

## → KELLERMUSIK (4)



Stefan Rademacher ist der Mister Jazz Attack. FOTO: JAZZKLUB

## Feine Nadeln und dicke Saiten

Geboren wurde er zwar in Düsseldorf, aber zur Musikschule ging Stefan Rademacher schon in Krefeld und lernte zunächst Schlagzeug, Gitarre und Akkordeon. Mit 17 fand er dann „sein“ Instrument, nämlich das mit den vier dicken Saiten. Er studierte aber nicht nur den E-Bass, zum Beispiel in Kanada bei Dave Holland und Dave Liebman, sondern auch einige Semester Medizin und ließ sich unter anderem auf Sri Lanka intensiv in Akupunktur ausbilden.

Die Liste der großartigen Jazz-Musiker, mit denen er seither als Bassist im Studio und auf den Bühnen rund um die Welt stand, ist schier endlos. Er begann in den Bands von Axel Fischbacher und Christoph Spendel und ging schon 1988 mit Spitzen-Schlagzeugern wie Pete York und Billy Cobham auf Tournee. Lenny Castro, Danny Gottlieb, Ack van Royen, Jennifer Rush, Grace Jones, Peter Herbolzheimer, Lee Ritenour und Big Band-Chef Günther Noris sind nur einige der Stars, für die er die tiefen Töne zupfte. Herausragend ist vor allem seine zwölfjährige feste Zusammenarbeit mit Billy Cobham.

Seit 1985 bildet er auch aus. Die Robert-Schumann-Hochschule und das Drummers' Institute in Düsseldorf sowie die Swiss Jazz School Bern schätzen ihn als Dozenten, und auch als Privatlehrer hat Rademacher viele junge Musiker im In- und Ausland unterrichtet.

1997 hob er gemeinsam mit dem Gitarristen Axel Fischbacher und dem Schlagzeuger Andy Pilger die „Jazzattack“ aus der Taufe. Daraus wurde eine renommierte Session-Reihe im Krefelder Jazzkeller mit immer neuen namhaften Mitspielern – eine Art öffentliches Jazz-Labor ohne vorbereitende Proben, aber voller funkenschlagender Kreativität.

MOJO MENDIOLA

**Zum 50. Geburtstag** des Jazzkellers stellen wir die in einer kleinen Serie die macher der der Jazz-Reihen vor.

## SERVICE

## Trommelsession mit Caco &amp; Friends

(ped) Am Freitag haben die Trommler bereits den gemeinsamen Rhythmus gefunden. Heute laden Caco und seine Freunde wieder zur Session bei der „Baustelle Zukunft“ ein. Wer mit seinem Instrument einsteigen will, sollte unbedingt Vorkenntnisse haben. Auch am Freitag, 15. August, ist von 18 bis 19 Uhr auf der Bühne mitten auf der Kreuzung Ostwall / Stephanstraße wieder Trommeln mit Caco & Friends angesagt.

Sa. 26. Juli, 18-19 Uhr, Fr. 15. August, 18-19 Uhr, Mobi-Café, Stadtmitt, Kreuzung Ostwall / Stephanstraße.

## Sonderführung durch die Amish-Ausstellung

(ped) Spätestens seit Harrison Ford in „Der einzige Zeuge“ bei den Amish-People ermittelte, ist die zurückgezogene Gemeinschaft einer größeren Öffentlichkeit bekannt geworden. Um die Kleider der Amish und Ausstellung „Von Diamanten und Lumpenpüppchen“. Morgen bietet das Textilmuseum eine Sonderführung an.

So. 27. Juli, 15 Uhr, Deutsches Textilmuseum, Andreasmarkt 8.

## Zidane Melancholie im Kaiser-Wilhelm-Museum

(ped) Auf die Situation des Kaiser-Wilhelm-Museums, das demnächst wegen umfangreicher Sanierungen geschlossen wird, bezieht sich die Ausstellung „Zidanes Melancholie“. Welche Arbeiten sich hinter dem Titel verbergen und was der Star-Fußballer, seine Gefühlslage und die Kunst miteinander zu tun haben, erfahren Teilnehmer morgen bei einer Führung.

So. 27. Juli, 11.30 Uhr, Kaiser Wilhelm Museum, Stadtmitt, Karlsplatz.

## Ulrike Meinhofs Biografin

→ **INTERVIEW** Jutta Ditfurth hat ein Buch über die RAF-Terroristin geschrieben. Ihre Motivation war Neugier und die Erkenntnis, dass es zu viele Lügen um die „Staatsfeindin Nummer eins“ gab. Ihre Wahrheit erzählt die Ex-Grünen-Vorsitzende Ditfurth beim literarischen Sommer.

Sechs Jahre lang hat Jutta Ditfurth intensiv dem Leben der RAF-Terroristin Ulrike Meinhof nachgespürt. Beim Literarischen Sommer stellt die Soziologin am Donnerstag, 31. Juli, 19.30 Uhr, die Biografie in der Fabrik Heeder vor.

*Der literarische Sommer steht unter dem Titel „Wie im Traum“. War Ulrike Meinhof eine Träumerin?*

**Ditfurth** Wenn man ihr ganzes 41-jähriges Leben betrachtet: sicherlich nicht. Aber wie alle hatte auch sie als Jugendliche Vorstellungen und Träume davon, wie ihr Leben sein könnte. Einige Träume sind sehr früh zerschlagen worden. Ich habe versucht herauszufinden, wer Ulrike Meinhof war.

*Sie wollten den Menschen zeigen, nicht nur die Terroristin?*

**Ditfurth** Ja. Jemand hat mir den sonderbaren Vorwurf gemacht, ich würde Ulrike Meinhof „als Menschen“ darstellen. Ich habe zufällig entdeckt, wie viele Texte von und über Rudi Dutschke veröffentlicht sind und wie wenige über die „Staatsfeindin Nummer 1“. Stefan Austs „Baader-Meinhof-Komplex“ beeinflusst seit mehr als 20 Jahren die Köpfe, und ich war baff, wie viele schwerwiegende Fehler das Buch enthält. Und aus dem Austschen Buch wird immer wieder abgeschrieben. So werden Legenden gebildet. Er stellt zum Beispiel Ulrike Meinhofs Vater als christlichen Antifaschisten dar, dabei war er ein Nazi. Die Großfamilie Meinhof hat nicht nur irgendwelche NSDAP-Mitglieder in ihren Reihen, sondern aggressive Nazis, von Gauleitungen hochgelobte Vorkämpfer der NS-Bewegung.

*War Ihr Aufbegehren in der „Anne Will-Talkshow“ vor zwei Wochen auch Wut über mangelnde Informationen der Mitstreiter?*

**Ditfurth** Das war ein angemessener, geplanter Wutausbruch. Weil versucht wird, eine Renaissance der Atomenergie herbeizuschwätzen. Ich habe versucht, das zu stoppen. Ich habe noch nie eine solche Flut positiver Reaktionen bekommen. Bei der Biografie von Ulrike Meinhof hatte ich das Problem, dass es keine systematische Forschung gab



Oberflächlichkeiten und Schluderei machen sie wütend: Jutta Ditfurth. Mit ihrem Meinhof-Buch will sie „erklären, nicht legitimieren“. ARCHIV-FOTO: AP

und kaum qualifizierte Sekundärliteratur. Ich musste gleichsam bei Null anfangen. Ich habe das gemacht, was ich „Barfuß-Recherche“ nenne: Ich bin in viele Dutzend Archive gegangen, aber eben auf gut Glück, in alle Städte gefahren, in denen Ulrike Meinhof gewohnt hat, und habe an fremden Türen geklingelt. Es war ein Experiment.

*Waren die Leute bereit, zu erzählen, oder haben sie die RAF-Terroristin als dunkles Kapitel verschwiegen, mit dem sie nicht zu tun haben wollen?*

**Ditfurth** Menschen, die Ulrike Meinhof gekannt haben, haben sie eben gerade nicht als „RAF-Terroristin“ im Kopf, wie es heute gern so klischeehaft wie nichtssagend heißt. Ich habe zum Beispiel mit einer 95-jährigen Nonne gesprochen, die 1946 bis '49 Ulrike Meinhofs Lieblingslehrerin war. Diese Frau war knall-konservativ, und natürlich waren wir politisch meilenweit voneinander entfernt. Wir haben uns zwei Stunden lang gefetzt. Und es hat uns beiden Spaß gemacht. Am Ende hat sie mir einen Brief gegeben, den Ulrike Meinhof einige Mo-

nate vor ihrem Tod heimlich aus dem Gefängnis Stammheim an sie geschrieben hat. Natürlich hat diese alte Nonne den politischen Weg ihrer Schülerin abgelehnt, aber sie hat sie sehr geliebt.

*Haben Sie auch mit Mitgliedern der RAF geredet?*

**Ditfurth** Ja, ich hatte Glück. Ich wurde ordentlich geprüft, ein Vorgespräch dauerte neun Stunden. Natürlich war das für meine Interviewpartner nicht ohne Risiko, denn nicht alles ist verjährt. Sehr schade finde ich, dass ich entgegen meiner sonstigen Gewohnheit mehrere tausend Quellen für Aussagen, Handlungen, Gedanken von Ulrike Meinhof hinten im Buch nicht aufführen kann – aus verschiedenen juristischen Gründen. Man hat mir von Anfang an sehr viele Steine in den Weg gelegt.

*Wenn Sie so tief in ein fremdes Leben eintauchen, laufen Sie da nicht Gefahr, Distanz zu verlieren?*

**Ditfurth** Je besser man eine Person kennenlernt, desto differenzierter wird das Bild. Dieses Vorurteil, wenn eine linke Frau über eine ganz andere linke Frau schreibt, wird es emotionaler Schmus, ist ein Vorurteil dummer Leute. Ich bin ein kritisch denkender Mensch und gehe mit dem Verstand und viel Wissbegier an meine Themen heran, auch an dieses. Ich gehörte in den 1970ern zu den linken Kritikern der RAF, und ich finde die Analyse und die Politik der RAF heute immer noch falsch. Aber ich habe jetzt verstanden, wie Ulrike Meinhof wurde, was sie war. In Deutschland wird gern „erklären“ mit „rechtfertigen“ verwechselt.

*Sie glauben daran, dass der Mensch für sein Handeln selbst verantwortlich ist?*

**Ditfurth** Manchmal stelle ich mir so ein Leben vor wie ein feinmaschiges Fischernetz. Es gibt viele Weggänge, an denen es so oder so weiter gehen kann. Es gibt viele Zufälle. Welchen Menschen begegne ich, welchen Einflüssen setze ich mich aus? Zeitgeschichte beeinflusst unser Leben massiv, so wie die soziale Lage, in die wir geboren werden. Beispiel: Die 24-jährige Ul-

## INFO

## Lesung

**Autorin** Jutta Ditfurth studierte Soziologie, Politik, Kunstgeschichte, Wirtschaftsgeschichte und Philosophie. Politisch aktiv seit Anfang 1970er Jahre u.a. in der undogmatischen Linken, Frauen-Bewegung, Anti-AKW-Bewegung. Mitbegründerin der Grünen (Austritt 1991).

**Lesung** Donnerstag, 31. Juli, 19.30 Uhr, Fabrik Heeder, Virchowstraße.

**Buch** „Ulrike Meinhof“, Ullstein Verlag, 478 Seiten, 22,90 Euro.

rike Meinhof konnte nicht wissen, dass sie mit ihrer Entscheidung, im Mai 1958 in Münster eine Anti-Atomwaffen-Kundgebung zu organisieren, der SPD fest auf die Füße treten würde. Aber die SPD war auf Anpassungskurs Richtung Bad Godesberger Parteitag und konnte solche jungen rebellischen Leute nicht mehr brauchen. Meinhof wurde bekämpft und aus dem SDS gedrängt. Das war sicher einer der Gründe, warum sie Ende 1958 in die illegale KPD eintrat. Eine Biografie wie die Ulrike Meinhofs ist vielleicht nur in Deutschland möglich, ohne die alten Nazis nach 1945, die nachkriegsdeutsche Entwicklung und den Vietnamkrieg wäre ihr Leben ganz anders verlaufen

*Im Klappentext Ihres Buches verspricht der Verlag die Wahrheit über Ulrike Meinhof. Können Sie fünf Attribute nennen, die die bisher unbekannt Meinhof beschreiben?*

**Ditfurth** (lacht) Nein, so kurz fasse ich sie nicht zusammen

*Welche Passagen werden Sie lesen?*

**Ditfurth** Ich lese nicht, ich erzähle lieber. Ich schaue in die Gesichter im Publikum und überlege, wie ich es an diesem Abend anfasse. Das verlangt zwar mehr Konzentration, aber es macht allen Beteiligten sicher mehr Vergnügen, als wenn ich da säße, den Kopf senke und ablese.

**Petra** Diederichs stellte die Fragen

## SERVICE

## Cassels Welt in der Egelsbergmühle

(ped) Seine Welt ist rund, aber der Erdball passt manchmal sogar in ein Likörglas. In seinem Welttheater sind die Akteure Zwerge. Und zu seinen Interpretationen des Weltgeschehens fügt er oft hinzu, was er in fernen Ländern oder vor der eigenen Haustür gefunden hat: „Meine Welt“ heißt die Ausstellung, die Will Cassel am 15. August in der Egelsbergmühle eröffnet.

Fr. 15., bis 24. August, Am Egelsberg

## Ihr Kontakt zu uns:

**Leserservice**  
(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)  
Tel.: 0180 2 00 20 30\*  
E-Mail: leserservice@rheinische-post.de

**Anzeigen- und Mediaservice**  
Tel.: 0180 2 11 50 50\*  
E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

**Lokal-Redaktion Krefeld**  
Tel.: 02151 639610  
E-Mail: redaktion.krefeld@rheinische-post.de

**Zentral-Redaktion**  
Tel.: 0211 505-2880  
E-Mail: redaktionsekretariat@rheinische-post.de

\*6 Cent / Anruf aus dem Festnetz der DTAG, ggf. abweichende Preise für Anrufe aus den Mobilfunknetzen

## Literaturpreis: Drama gewinnt

(ped/hjm) Er ist der erste Dramatiker, der ihn bekommt: Martin Heckmanns erhält den Niederrheinischen Literaturpreis 2008. Im November wird Oberbürgermeister Gregor Kathstede dem in Krefeld aufgewachsenen Autor den mit 5000 Euro dotierten Preis für seine bisher gespielten und veröffentlichten Werke verleihen. Vor allem das 2007 in Düsseldorf uraufgeführte Stück „Kommt ein Mann zur Welt“ hat die Jury überzeugt. Die Laudatio hält der Literaturwissenschaftler Dr. Theodor Pelster.

Seine Kindheit hat der 1971 in Mönchengladbach geborene Schriftsteller in Krefeld verbracht. Im „antiautoritären Kinderladen“ an der Philadelphiastraße spielte er gemeinsam mit Tom Tykwer („Lola rennt“, „Das Parfum“). Sein Vater, Jürgen Heckmanns, arbeitete von 1969 bis 1973 als Kunsterzieher am Fichte-Gymnasium und ist Mit-Initiator der Bürger-Initiative „Rund

um St. Josef“. Der Sohn studierte Komparatistik und Philosophie. Heute lebt er in Berlin.

Als 1999 das Monolog-Stück „Finnisch oder Ich möchte dich vielleicht berühren“ am Stadttheater Herford aufgeführt wurde, machte Martin Heckmanns Theaterpublikum und Kritik erstmals auf sich aufmerksam. Zu weit größerer Bekanntheit gelangte er, als 2002 sein Stück „Schieß doch, Kaufhaus“ zugleich in Dresden, Jena, Berlin und Hamburg gespielt wurde. „Kränk“ kam 2004 in Frankfurt auf die Bühne, „Das wundervolle Zwischending“ 2005 in Hannover, und „Kommt ein Mann zur Welt“ wurde 2007 ein großer Erfolg in der Inszenierung des Düsseldorfer Schauspielhauses (Regie Rafael Sanchez).

Die Möglichkeiten des Theaters und der Welt der Literatur bringt Heckmanns im jüngsten Stück auf den Punkt: „Man verpasst so vieles,



Martin Heckmanns bekommt den Niederrheinischen Literaturpreis 2008.

wenn man nur sein eigenes Leben führt“, lässt er darin sagen.

„Heckmanns Monologe und Dialoge sind von höchster sprachlicher Brillanz. Aus weiter entwickelten Redensarten schlägt er Funken, aus Alltagssituationen macht er hinter-

gründige Sprachspiele, einzelne Sätze werden zu sprachlichen Kunststücken. So entstehen Texte, die schon als Hörspiele überzeugen könnten, die zur vollen Wirkung aber erst auf der Bühne gelangen“, sagt die Jury.

## PATSCHEL NEUE GESCHICHTEN VOM NIEDERRHEIN-OTTER



## RHEINISCHE POST

**Redaktion Krefeld:**  
Theaterplatz 1, 47798 Krefeld; Redaktionsleitung: Dr. Dieter Hilla; Vertretung: Corinna Kuhs, Joachim Lenzen; Sport: Oliver Schaulandt; Feuilleton: Dr. Dirk Richardt.

**Service Punkt:**  
Thomas Cook Reisebüro, Schwanenmarkt 10, 47798 Krefeld.

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service Punkt mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prima-Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.